

Der *neue* Pfarrbrief

St. Elisabeth in Postbauer-Heng mit Hl. Geist in Ezelsdorf



Mehr oder weniger?

ROLLING LISBETH
EINE SCHUBKARRE ROLLT
LOS

AUSSTELLUNG
IN ST. ELISABETH

5 FRAGEN AN
DIE CAH NEUMARKT

EDITORIAL

Markus Fiedler, Pfarrer von St. Elisabeth

Not von Menschen stellt uns heute den leidenden Christus auf seinem Kreuzweg vor Augen. Da ist und bleibt es an uns als Christinnen und Christen, zu beten und zu helfen: Wenn ich weniger für mich nehme, bleibt eben mehr für die anderen.

So wünsche ich Ihnen und Euch im Namen der ganzen Redaktion eine anregende Lektüre, eine gesegnete österliche Bußzeit und österliche Freude, die von nichts und niemandem ausgelöscht werden kann.

Das ganze Redaktionsteam und
Ihr und Euer Pfarrer.

Liebe Leserinnen und Leser

Seit einigen Jahren gibt es in Augsburg nahe dem Messezentrum das Gebetshaus (www.gebetshaus.org). Rund um die Uhr treffen sich hier Menschen zum Gebet und zur Begegnung. Der Gründer Johannes Hartl ist Theologe und scharfer Analytiker unserer Zeit. Mehrmals lud das Gebetshaus unter dem Motto MEHR Tausende von jungen Menschen zu einer Gebets- und Glaubenskonferenz nach Augsburg. Das nächste Mal wird dies übrigens vom 4. bis 7. Januar 2024 so sein. Heuer noch war alles ein paar Nummern kleiner: WENIGER war ein Treffen am Anfang dieses Jahres überschrieben. Dahinter stand die Überzeugung: Es muss nicht alles immer größer werden. Damit etwas wachsen kann, braucht es zuvor das Innenhalten, die Vergewisserung des eigenen Standpunkts. Dann kann es losgehen.

Inspiziert vom Augsburger Gebetshaus haben wir als Redaktionsteam beschlossen, dieser Ausgabe des Pfarrbriefes den Titel MEHR oder WENIGER zu geben. Inhaltlich kreisen die Artikel um diese beiden großgedruckten Worte. Das fängt schon beim Layout und dem Papier unseres Pfarrbriefes an: Mehr oder weniger Seiten, mehr oder weniger Farbe, mehr oder weniger Glanz? Die österliche Bußzeit des bewussten Weniger leuchtet besonders im Kommentar zu Kirche und Welt auf. Viele von uns fragen sich angesichts des Klimawandels, wie sie ein Weniger hinbekommen, das langfristig eine neue positive Qualität hat. Der Krieg im Osten Europas führt mitten in das Dilemma zwischen Mehr oder Weniger und die konkrete



*Kunst in
St. Elisabeth*

IMPRESSUM**Herausgeber**

Kath. Pfarrei St. Elisabeth
Centrum 1
92353 Postbauer-Heng
Tel.: 09188/903333

Redaktion

Anina Englert, Ulrike Englert,
Markus Fiedler (V.i.S.d.P.),
Christoph Härthl, David Hink,
Kathrin Nemeth, Stephanie
Pielhofer, Renate Seitz,
Regina Vogelgesang

Gestaltung

Christoph Härthl

Druck

Medienwerk 7

Bildrechte

Pfarrei St. Elisabeth, Open Source
Bilddatenbanken

Natur und Umweltschutz

Für diesen Druck zahlte die Pfarrei
einen Umweltausgleich.



WAS ANSTEHT

- 10 FAQ - DAS REDAKTIONSTEAM ANTWORTET
- 21 EINE EVANGELISCHE KIRCHE FÜR DEN ORT
- 25 KINDERSEITE
- 24 AUS DEM KINDERGARTEN UNTERM HIMMELSZELT
- 26 AUS DEM KINDERGARTEN ST. ELISABETH

INHALTE

- 06 FÜR UNSER ARCHIV
Rückblick
- 27 WUSSTEN SIE SCHON...

MEHR ODER WENIGER

- 16 GEBET
- 17 MEHR ODER WENIGER
Kommentar zu Kirche und Welt
- 19 GEISTLICHE WORTE
- 20 MEHR - WENIGER
Kommentar zu Kirche und Welt
- 22 5 FRAGEN AN....
LUDWIG FEIERLER CAH



AKTUELLES

- 28 HIGHLIGHTS
- 30 VERANSTALTUNGEN & GOTTESDIENSTE
- 34 ORTE & VERANTWORTLICHE

FÜR UNSER ARCHIV



STERNSINGERAKTION 2023

von Markus Fiedler

12.000 € haben die Königinnen und Könige unserer Pfarrgemeinde ersungen für Kinder in Not in vielen Ländern dieser Erde. In diesem Jahr ging es besonders um den Kinderschutz. Im Vorfeld hatten sich unsere Sternsinger denn auch darüber informiert, was mit ihrem Geld geschehen würde. So war die Freude umso größer, als feststand, dass so eine große Summe zusammengekommen war. Weitere Motivation war, dass sich viele besuchte Haushalte über den königlichen Besuch von Herzen freuten. Ein gemeinsames Pizzenessen im Pfarrheim lieferte zudem ein wunderbares Gemeinschaftserlebnis. Auf ein Neues in 2024!

HALTEPUNKTE

von Renate Seitz

Feuer, Erde, Wasser, Luft heißt ein altes Kinderspiel. Weg, Himmel, Höhle, Feuer hießen die spirituellen Haltepunkte, zu denen sich am 22. Januar über 30 Personen am Wanderparkplatz auf dem Dillberg trafen. Raus aus dem (Alltags-)Grau, hinein bzw. hinauf auf den weiß überzuckerten Dillberg. Wie wunderbar, wenn beim Gehen der Schnee unter den Füßen knirscht. Ich bin mir sicher, dass ich nicht die einzige sein werde, die den mir bisher unbekanntem verwunschenen Pfad ein weiteres Mal gehen wird. Und unglaublich, dass genau zu den Impulsen des Haltepunktes Himmel derselbige aufriss und sich die Sonne zeigte. Vor den Bucher Höhlen gab es nicht nur Infos, was es mit diesen Höhlen auf sich hat, sondern auch Gedanken, wo Menschen der Bibel und auch wir mitunter Zuflucht suchen. Natürlich kam auch die Gemeinschaft nicht zu kurz. Beim Unterwegs sein und an der Feuerstelle wurde eifrig geplaudert. Zum Warmhalten hatte das Team am letzten Haltepunkt heißen Punsch vorbereitet. Herzliche Einladung zu den nächsten Haltepunkten am Sonntag, den 23. April ab 14.00 Uhr! Der Ort und das Thema werden rechtzeitig bekannt gegeben.



Christoph Härtl



Markus Frank

HAUPTSACHE JOHANNES

von Markus Fiedler

Ein letztes Mal „Hauptsache Johannes“ hieß es am Beginn des Advents. Ein beeindruckendes Jubiläumsjahr „300 Jahre St. Johannes“ ging zu Ende mit einem Gottesdienst in St. Johannes und einem nachfolgenden Beisammensein bei Glühwein und Punsch vor der Kirche. Was war nicht alles losgewesen in diesem Jubiläumsjahr: vier Rorate-Gottesdienste im Advent mit wechselnder musikalischer Gestaltung, Kirchenführungen für Kinder und Erwachsene, Kunst im Schloss mit einer Dependance in St. Johannes mitsamt Kunst-Andacht, Johannisfeuer und natürlich das Jubiläumswochenende im Sommer mit Gottesdienst und fröhlichem Feiern. All das haben Menschen auf die Beine gestellt, die für „ihre“ Kirche brennen. Danke und vergelt's Gott dafür!

STALLKIRCHE

von Christoph Härtl

Fünf Wochen lang raschelte jeder Schritt, den die BesucherInnen in St. Jakobus in Heng machten. Das viele Stroh, welches die Kirche wirklich in einen Stall, den Stall von Bethlehem verwandelte, ließ den Raum in einem ganz neuen Licht erstrahlen. Egal ob individueller Besuch oder bei einer der zahlreichen Veranstaltungen, die Stallkirche war ein Erlebnis. Für jeden war etwas in St. Jakobus geboten. Die Kleinsten, machten z.B. die Kirche an den Kreativnachmittagen unsicher, kuschelten sich in der Lesecke auf der Empore zusammen, lauschten dem Erzähltheater oder versuchten sich an den Mitmach-Stationen im Chorraum. Erwachsene durften dagegen St. Jakobus neu als außergewöhnlichen Klangraum wahrnehmen, nicht nur die vier Gottesdienste im Advent erfuhren eine außergewöhnliche musikalische Rahmung, das Weihnachtskonzert füllte das Gotteshaus bis auf den letzten Platz. Die Atmosphäre in der erleuchteten Kirche war hierbei wirklich besonders, die Lesungstexte, die Instrumente und der Gesang ergaben einen spannenden Dialog, der alle Besucher und Besucherinnen von Nah und Fern begeisterte. Ein würdiger Nachklang fand dann bei Punsch an der Feuerstube statt.

Christoph Härtl





Ein umfunktionierter Schubkarren, daraus soll sie entstehen unsere Rolling Liesbeth.

EINE KLEINE MOBILE KIRCHE MACHT SICH AUF DEN WEG

Es gibt da eine Bibelstelle, die mich seit Jahren umtreibt. Ich meine die Episode, in der Jesus in die wunderbare Stadt Jericho kommt und die Menschen auf ihn losstürmen, um ihn zu hören. Sie bilden einen Kreis um Jesus. Und dann kommt da der kleine Zöllner Zachäus und will auch Jesus sehen, aber die Menschenmenge versperrt ihm die Sicht. Er hat keine Chance durchzukommen. Im Gegenteil: Manche machen sich sogar einen Jux daraus, diesen Kollaborateur mit der römischen Besatzungsmacht bewusst auszuschließen. (Lk 19,1-10). Und in diesem Moment friert das Bild ein, und ich übertrage es in das Jahr 2023: Ich sehe Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die tatsächlich Jesus sehen wollen, die eine Seh-

sucht im Herzen haben, die an sich offen sind für die Begegnung mit ihm. Und dann haben sie keine Chance: Menschen der Kirche versperren ihnen die Sicht auf Jesus. Die nicht enden wollenden Skandale der Kirche halten sie von der Begegnung mit ihm fern. Der kirchliche Umgang mit Schwachen und Schutzbedürftigen schafft Distanz. Ja selbst unsere Gotteshäuser sind manchem suchenden Menschen ein Hindernis, Jesus zu finden. Die Wenigsten machen es dann wie Zachäus, und setzen alle Hebel in Bewegung, um Jesus doch noch zu sehen und ihm zu begegnen. Die Meisten gehen einfach: „Ich hab es doch versucht“, sagen sie und suchen sich etwas oder jemand anderes, weil ja doch jeder Mensch an irgendetwas glaubt.

Im Pfarrgemeinderat sind wir uns bewusst geworden: Jeder und jede hat das Recht, diesem Jesus zu begegnen, ja ist ihm vielleicht schon mehr oder weniger bewusst begegnet. Und wir fragten uns: Was können wir mit Gottes Hilfe tun, Menschen zu helfen, diesen Jesus für Ihr Leben zu entdecken, seine Liebe und Treue zu erfahren und eine intensive Freundschaft mit ihm zu pflegen. Wir merkten: Das Entscheidende muss Gott tun, wir sind höchstens für das Setting zuständig. Wir stellten uns in einem Arbeitskreis die Frage: Was können wir tun, damit Menschen erahnen, dass Jesus bei ihnen ist?



Aus einer Schubkarre wie diesen wird unsere Rolling Lisbeth gebaut. Im Laderaum findet sich dann alles, was für einen Gottesdienst gebraucht wird.

Da entstand tatsächlich nach langem Ringen das Projekt ROLLING LISBETH. Wir spürten: Wir müssen raus aus den kirchlichen Gebäuden, wir müssen hin zu den Menschen. Und wie tut man das in einer Pfarrgemeinde, die durch steten Zuzug und große Neubaugebiete geprägt ist? Wir dachten uns: Was gibt es typischerweise auf jeder Baustelle? – Klar: Einen Schubkarren. Und so war die Idee geboren: Wir legen uns einen Schubkarren zu, erweitern ihn ein wenig um einen Deckel, der auch als Altar/Tisch verwendet werden kann, packen alles Mögliche von Kerzen über Tücher bis hin zu Getränken und Knabberwaren hinein und machen uns auf den Weg durch die Straßen von Postbauer-Heng, Kemnath, Köstlbach, Dillberg, Buch, Ezelsdorf und Oberferrieden und laden Sie ein, mit uns zu feiern. Da ist noch nicht alles ausgegoren, aber die Idee steht. Als nächsten Schritt suchen wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich auf einen Besuch von ROLLING LISBETH freuen und mithelfen, dass Begegnung mit Gott und natürlich auch untereinander geschieht. Wenn Sie Lust haben, da mitzumachen, können Sie sich gerne bei mir melden. In meinen nun schon mehr als zehn Jahren hier in Postbauer-Heng habe ich erlebt, wie viele wunderbare Menschen es hier gibt. Auf die, und noch viele andere, die ich nicht kenne, setzen wir.

Die Zachäusgeschichte hat zum Glück ein Happy End: Jesus sieht Zachäus auf seinem Baum, bittet ihn, herunterzuklettern und lädt sich bei ihm zum Essen ein. Zachäus wird durch diese Begegnung verändert und stellt sein Leben auf ein neues Fundament. Ja, die Begegnung mit Jesus kann das bis heute: Menschen verändern – auch bei uns. „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt sondern die Kranken“ gibt Jesus uns mit. Bei unseren Bedürfnissen holt er uns ab. Hoffentlich habe ich Sie neugierig gemacht: ROLLING LISBETH steht schon in den Startlöchern. Raus aus den Gebäuden – hin zu Ihnen, um auch von Ihnen neu zu lernen. Das ist es. Macht doch mit!



MARKUS FIEDLER
Pfarrer von St. Elisabeth

FAQ – DAS REDAKTIONSTEAM ANTWORTET.

Der Pfarrbrief, den Sie gerade in den Händen halten oder den Sie gerade digital lesen, ist bereits die fünfte Ausgabe, den das neue Redaktionsteam verantwortet und der sich in einem neuen Gewand präsentiert. Unsere Ausgabe diesmal trägt den Titel „Mehr oder Weniger“. Das kann man ganz groß interpretieren, wir haben uns aber auch einmal daran gemacht, dieses Thema auf den Pfarrbrief zu beziehen. Wir bedanken uns für die vielen Rückmeldungen zum Pfarrbrief, die uns immer wieder erreichen – sowohl für die lobenden, positiven als auch für die mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen.

Da uns dazu immer wieder Fragen erreichen, haben wir ein paar Frequently Asked Questions zusammengestellt:

Braucht eine Pfarrei 2023 noch einen analogen Pfarrbrief? Warum reicht eine halbe Seite im Mitteilungsblatt nicht aus?

Uns ist wichtig, dass unsere Pfarrei in der Gemeinde Relevantes zu sagen hat. Nach unserer Vorstellung soll ein Pfarrbrief mehr als nur Terminankündigung und Rückblick auf vergangene Feste und Projekte sein. Er soll darüber hinaus vielmehr auch Impulse, Berichte und ausführliche Reportagen rund um das kirchliche Leben sichtbar machen. Und hier sehen wir den Unterschied zu einer Gottesdienstordnung oder dem Mitteilungsblatt.

Thema Umwelt – der Pfarrbrief ist deutlich dicker als vorher. Wie und wo wird er eigentlich gedruckt?

Der Druck des Pfarrbriefs erfolgt durch medienwerk7 in Taufkirchen, da wir hier alle Absprachen direkt mit Werner Kipstuhl treffen können. Da das Redaktionsteam ehrenamtlich arbeitet, stellt er sicher, dass die Druckdateien immer passen und berät uns bei allen Fragen rund um Papier und Druck. Oft hat uns zuletzt die Rückmeldung erreicht, der Pfarrbrief sei zu dick

und schwer. Natürlich hängt der Umfang grundsätzlich von der Anzahl der Berichte und Reportagen ab – wir haben aber zuletzt bei der Stärke des Papiers im Innenteil optimiert und sind aktuell im Austausch, ob die Papierstärke des Umschlags noch dünner gewählt werden kann. Grundsätzlich ist aber festzustellen, dass ein farbiger Druck heutzutage Standard ist und wir den Inhalt des Pfarrbriefs auch durch das Erscheinungsbild unterstreichen wollen.

Gibt es eine Option, den Pfarrbrief auch nur digital zu erhalten?

Ja, auf der Homepage der Pfarrei stehen der jeweils letzte Pfarrbrief und die Ausgaben des letzten Jahres zum Download bereit. Wenn Sie den Pfarrbrief nicht mehr gedruckt zugestellt bekommen möchten, können Sie sich im Pfarrbüro melden, dann wird die entsprechende Markierung entfernt. Bitte beachten Sie aber: Wenn Sie umziehen, wird diese Information in der Einwohnerdatei weitergegeben. Sie erhalten dann auch am neuen Wohnort keinen Pfarrbrief. Systembedingt erhalten teilweise auch volljährige Kinder im gleichen Haushalt einen Pfarrbrief. Sie können auch dieses Exemplar im Pfarrbüro abbestellen – bitte denken Sie auch hier daran, den Pfarrbrief bei Umzug ggf. wieder zu bestellen.

Ist der Pfarrbrief nicht viel zu teuer für die Pfarrei?

Natürlich kostet der Pfarrbrief die Kirchenstiftung eine nicht unbeträchtliche Summe bei einer Auflage von über 2000 Stück. Wir denken allerdings, dass diese Kosten gut und richtig in ein ansprechendes Format investiert sind; Laut des MDG-Trendmonitors Religiöse Kommunikation 2020/21 ist der Pfarrbrief das kirchliche Kommunikationsmittel mit der größten Reichweite, das von 70 % der Empfänger/innen „regelmäßig“ oder „hin und wieder“ gelesen wird. Diese Umfrage hat auch ergeben, dass 71 % der Pfarr-

briefleser/innen die gedruckte Ausgabe bevorzugen, während 12 % der elektronischen Variante den Vorzug geben und 17 % unentschlossen sind. Die Ergebnisse des MDG Trendmonitors verlinken wir auch auf der Pfarreihomepage und werden Sie im Blick behalten: Wer weiß, welche Formate wir in 5 oder 10 Jahren mehrheitlich lesen.

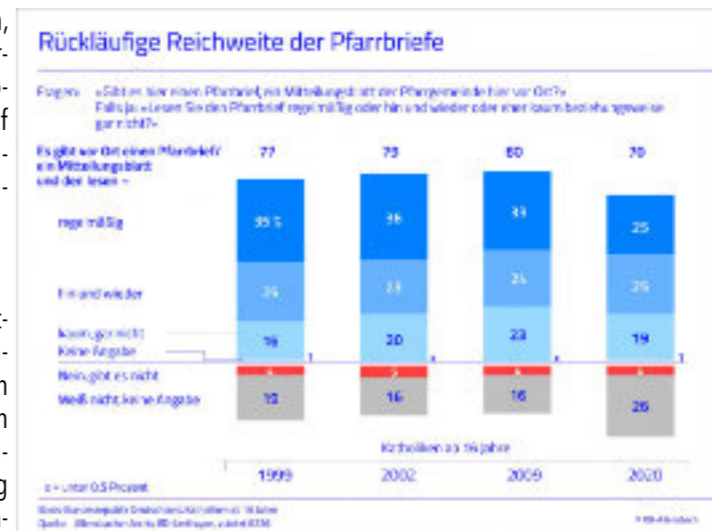
Wie läuft das Verteilen des Pfarrbriefs ab?

Die Verteilung läuft durch ein sehr großes Ehrenamtlichen-Team von über 50 Personen. Nach der Ankündigung durch das Redaktionsteam holen diese den Pfarrbrief am Pfarrzentrum ab und verteilen ihn in den nächsten Tagen in der Nachbarschaft je nachdem wann dazu Zeit ist. Am ersten Adventssamstag 2022 hat das Redaktionsteam der Pfarrei alle Austräger/innen zu einem Adventskaffe mit Austausch eingeladen und bedankte sich herzlich für die Arbeit. Derzeit sind wir auf der Suche nach weiteren Austräger/innen, um auch die Neubaugebiete zu versorgen und Gebiete neu zu verteilen, in denen jemand als Austräger/in aufhören muss.

Übrigens: Zusammen mit dem Begrüßungspaket wird der Pfarrbrief auch an Neuzugezogene verteilt, so dass diese einen ersten Einblick in das Leben unserer Pfarrei erhalten. So wie der Gemeindebrief der Martin-Luther-Gemeinde in St. Elisabeth ausliegt, bringen wir auch immer Exemplare unseres Pfarrbriefs zu den evangelischen Geschwistern. BesucherInnen können sich unseren Pfarrbrief am Schriftenstand mitnehmen.

Ist das Redaktionsteam fest zusammengestellt oder kann ich mitarbeiten?

Das aktuelle Redaktionsteam hat sich 2021 aus dem Pfarrgemeinderat entwickelt. Wir halten es für unbedingt notwendig, dass neue Personen immer wieder zum Redaktionsteam dazustoßen. Bei uns steht unter jedem Artikel der Name der Verfasserin oder des Verfassers, denn wir sind überzeugt: Kirche hat keine Einheitsmeinung sondern lebt von vielen Perspektiven und Eindrücken, die sich nicht immer 100% decken müssen. Und daher würden wir uns freuen, wenn auch Sie den ein oder anderen Blick und Bericht beisteuern können. Melden Sie sich gerne, wenn Sie Lust haben mitzuarbeiten. Wir treffen uns jeweils vor der



nächsten Ausgabe digital via Zoom um Thema und Inhalte zu besprechen.

Wie oft erscheint der Pfarrbrief?

Geplant ist der Pfarrbrief dreimal jährlich: In der Fastenzeit, im Sommer und im Advent. Fixe Erscheinungstermine gibt es allerdings nicht, da dieser auch immer mit dem Zeitpensum des Redaktionsteams vereinbar sein muss.

Mehr oder Weniger – wer bestimmt den Umfang?

Wir haben im „neuen“ Pfarrbrief einige feste Bestandteile etabliert, die jeweils das Titelthema aufgreifen: Neben einem Leitartikel sind das die „5 Fragen“, der „Kommentar zu Kirche und Welt“ sowie „Auf einen Kaffee“. Auch unsere Kindergärten berichten Aktuelles. Dazu fragen wir jeweils die Gruppen und Kreise in der Pfarrei an, die selbst entscheiden können, ob sie einen Beitrag im Pfarrbrief veröffentlichen möchten. Auf Werbung haben wir bisher übrigens bewusst verzichtet.

IHR/EUER
REDAKTIONSTEAM



Frau Dr. Grund mit einem Faksimile in ihrem Büro.

Frau Dr. Claudia Grund ist Leiterin des Dom- und Diözesanmuseums Eichstätt. Ihr obliegt die Erhaltung aber auch die Vermittlung von vielen großen und kleinen Kostbarkeiten aus dem Eichstätter Domschatz.

Unser Redakteur Christoph Härtl hat Frau Dr. Grund in Eichstätt auf einen Kaffee besucht.

Hallo Frau Dr. Grund, schön, dass ich Sie in Ihrem Büro besuchen darf. Zum Einstieg möchte ich beginnen mit: Kaffee oder Tee?

Morgens Kaffee, am Wochenende dagegen gerne Tee.

Frau Grund Sie sind studierte Kunsthistorikerin und leiten das Diözesanmuseum in Eichstätt, was ist hier ihre Aufgabe?

Einerseits die schöne Organisation, also Personalführung, Dienstpläne mit meinen MitarbeiterInnen erstellen, den Betrieb gewährleisten mit Versicherungen und Alarmanlage. Aber natürlich ist der viel reizvollere und kreativere Teil: Ausstellungen konzipieren und auch umsetzen, was bei uns auch mit richtigem Zupacken verbunden ist. Aber auch ein Jahresprogramm mit Führungen und Vermittlung

AUF EINEN KAFFEE MIT...

Claudia Grund

ausarbeiten. Das ist für mich auch der spannendste und befriedigendste Teil meiner Arbeit, da hier direkt Kontakt zu den Menschen hergestellt wird und ich ihnen etwas mitgeben kann.

Sehr abwechslungsreich. Wie sind sie denn zu dieser Aufgabe gekommen, war dies ihr Traumberuf?

Der Wunsch, Kunsthistorikerin zu werden, entstand an einem Sonntagabendgottesdienst in der Schutzengelkirche in Eichstätt. Der damalige Regens des Priesterseminars Prof. Ludwig Mödel predigte zum Patrozinium der Kirche über das Schutzengelbild am Altarbild. Da dachte ich mir, so möchte ich auch über Kunst sprechen können. Wobei ich schon als Kind großes Interesse an Moliere, Prinzessinnen und Barock hatte, da lag dieses Fach nahe. Das war der eine Punkt, zum anderen habe ich schon als Schülerin angefangen Stadtführungen zu geben, um mir meinen Führerschein zu verdienen. Hier lernte ich zu vermitteln und dann wollte ich irgendwann die Theorie mit der Praxis verbinden. Zugute kommt mir heute, dass ich gelernt habe niederschwellig über Kunst zu sprechen.

Der Titel unseres Magazins ist in dieser Ausgabe: „Mehr oder Weniger“ und fragt auch nach der Ästhetik in der Kirche? Was ist denn ihre persönliche Präferenz? Barocke Raumpacht oder moderne Architektur?

Wo es passt. Eigentlich bin ich von der Architektur und der Ausstattungskunst her, ein barocker Mensch. Wobei ich über die Neugotik (aufgreifen des gotischen Stils im 19. JH) promoviert habe, sodass ich auch einen kargen, schönen Raum zu schätzen weiß. Es gibt aber auch wunderschöne moderne Räume. Ich liebe von Branka, z.B. die Schlosskapelle auf Schloss Hirschberg. Ich glaube, dass Entscheidende ist immer, ob ein Raum etwas in einem zum erklingen bringt. Einerseits sollte eine Kirche einem Versenkung ermöglichen und andererseits dabei helfen, in eine andere Ebene zu treten.



Unmittelbar im Domkomplex in Eichstätt integriert, zeigt das Diözesanmuseum wertvolle Skulpturen, Gemälde und Textilien.

Welche Schätze hütet denn das Museum?

Wir sind eigentlich eine alte Sammlung, die von einem Priester der Diözese angelegt wurde. Um 1900 wurde diese dann dem damaligen Bischof geschenkt und das Museum war ursprünglich dazu da, im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung und damit der Vernachlässigung alter Handwerkskunst, die Traditionen bewusst zu machen. Daher haben wir viel mittelalterliche Skulptur aus der Region. Bei Neusammlung konzentrieren wir uns auf: in der Diözese entstanden, mit diözesaner Geschichte im Zusammenhang stehend, diözesane Ikonographie aufgreifend oder aber Persönlichkeiten der Diözese darstellend. Das sind unsere Themenschwerpunkte. Bei Ausstellungen machen wir aber abwechselnd etwas Historisches und Zeitgenössisches.

Weil sie gerade die zeitgenössische Kunst ansprechen: Was hat denn die Kirche mit der Kunst zu tun? Wir denken häufig nur an die vielen historischen Kirchen, die alle unter Denkmalschutz stehen, aber was ist mit der zeitgenössischen Kunst?

Lebende Künstler können, wenn sie gut sind, Werke schaffen, die den Menschen von heute zum Nachdenken anregen, ihn vor allem herausfordern und eventuell auch zur Reflexion über das eigene Leben, eigene Standpunkte und auch das eigene Verhältnis zur Transzendenz zu bringen. Das ist mehr als manch altes Kunstwerk schafft.

Kann der christliche Glaube denn dann auch mit der Kunst vermittelt werden?

Das ist eine ganz große Theorie der boomenden Kirchenpädagogik seit 20 Jahren, dass wir viel mehr versuchen müssen, mit Bildern den Glauben zu vermitteln. Kunst ist ja nicht zum Selbstzweck geschaffen worden, Kunst ist Verkündigung, zumindest ist sie dies in früheren Zeiten gewesen. Mit dem Autonom-Werden des Künstlers, hat die Kunst auch andere Aufgaben bekommen, aber auch moderne Kunst kann verkündigen, manchmal auf eindringlichere und mehr auf der Lebenswirklichkeit stehende Art als alte Kunst.

Zum Ende des Interviews noch eine persönliche Frage: Ihr persönlicher Lieblingskünstler, ihre Lieblingskünstlerin?

Da muss ich doch kurz nachdenken. (kurzes Zögern)
Jan Vermeer van Delft.

Ein ganz großer der Kunstgeschichte. Vielen Dank für das Gespräch und danke für den Kaffee.



CHRISTOPH HÄRTL
Pfargemeinderats

ÜBER DIE KUNST IN DER KIRCHE

Eine Ausstellung in St. Elisabeth

In vielen Ländern der Welt gehören Sakralbauten wie Kirchen zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten oder sind das Wahrzeichen einer Stadt. Was wäre denn eine Romreise ohne Besuch im Petersdom oder ein Stadtbummel in Barcelona, ohne die Sagrada Familia zu betreten? Faszinierend ist an diesen Gebäuden, dass sie so gar nicht alltäglich sind. Eine große Kathedrale wurde nicht in ein paar wenigen Jahren errichtet, sondern eine Generation nach der anderen mühte sich auf der Baustelle und diejenigen, welche den Grundstein legten, wussten, dass sie die Fertigstellung nicht erleben werden. Diese Kirchen sind etwas Besonderes, sie sind gebaute Geschichte.

Die frühe christliche Gemeinde baute noch keine eigenen Kirchen, dies gelang erst als das Christentum auch Staatsreligion wurde. Nun da keine Verfolgung

mehr drohte, konnte öffentlich gezeigt werden woran die Gemeinde glaubte. Dafür nutzte man jedoch keine völligen Neubauten, auch wenn die bestehenden heidnischen Tempel nicht in Frage kamen, so boten die Basiliken, antike Versammlungshallen, doch einen guten Ort für den Gottesdienst. Über Jahrhunderte blieb diese Bauform mit ihrem hohen Mittelschiff und den beiden etwas niedrigeren Seitenschiffen für Kirchen in Europa maßgeblich. Auch die großen gotischen Kathedralen in Frankreich, England und Deutschland, wie z.B. der Kölner und der Regensburger Dom, sind nach diesem Muster errichtet. Die Gotik mit ihren großen bunten Spitzbogenfenstern steht bis heute fast sinnbildlich für ein Kirchengebäude. Durch die großen Fensteröffnungen dringt dabei viel Licht in den hohen Innenraum und zaubert an sonnigen Tagen ein wahres Farbenmeer auf Wände und Fußboden, was sich für Menschen, die kein Fernsehen und Internet kannten, wohl wie ein wahres Naturwunder anfühlte.

Der Barock mit seinen prächtig ausgestatteten Kirchen, vor allem hier im Süddeutschen Raum, mit Höhepunkten wie der Wieskirche oder der Klosterkirche in Weltenburg, versuchte ein Stückweit den Himmel auf Erden zu errichten. Eine Vielzahl von kleinen Engeln und vergoldeten Elementen konnte hierbei

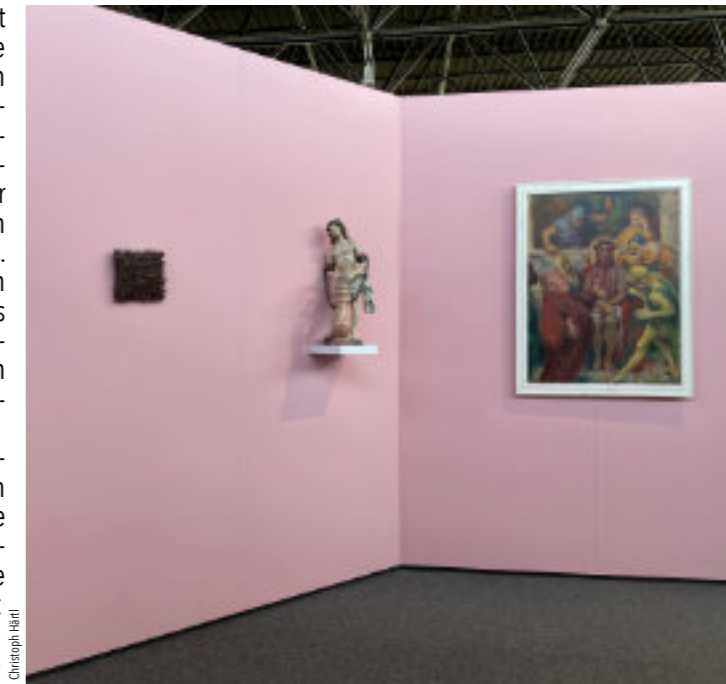
durchaus auch von den Schrecken des Krieges ablenken, der mitunter direkt bis vor die Kirchentür kam. Diese Schönheit, die Helligkeit und auch der Glanz

weg
Kunst

der barocken Kirchen kann auch heute noch erlebt werden und verzaubert nach wie vor. Eine alte Kirche zeugt aber meistens nicht nur von einem einzigen Stil oder einer Epoche, vielmehr veränderten unterschiedliche Generationen mit verschiedenen Geschmäckern auch das Aussehen der Kirchen im Innen- wie im Außenraum. Ein gutes Beispiel ist hier die Dorfkirche St. Jakobus in Heng: der Chorraum mit seinem gotischen Gewölbe entstammt dem 15. Jahrhundert, im Barock fast 300 Jahre später kamen dann die vergoldeten Altäre hinzu, das Langhaus und der Turm entstanden dagegen erst im 19. Jahrhundert. Der Altar in der Mitte der Kirche ist noch viel jünger, er ist erst seit dem II. Vatikanischen Konzil in den Kirchen zu finden.

Dieses Konzil hat großen Einfluss auf die weitere Entwicklung vieler Kirchen und kann gleichsam als Reaktion auf entscheidende Veränderungen in der Moderne gelesen werden. Den Kirchenbau und teilweise auch die Innenräume von bestehenden Kirchen hat das Konzil auf alle Fälle stark verändert. Kirchen, die in den vergangenen 50 Jahren errichtet wurden, haben häufig ganz andere, neue Formen. Haben kein Satteldach mehr oder einen klassischen Turm. Die Pfarrkirche St. Elisabeth steht hier als Paradebeispiel bereit. Von außen erinnert wenig an einen Kirchenbau, einzig ein schmales Kreuz ist am Glockenturm angebracht und auch dieser ist ohne eine spitz zulaufende Haube nicht leicht als solcher zu erkennen. Im Innenraum gibt es kaum Schmuckelemente, alle Skulpturen und Bilder stammen nicht aus der Entstehungszeit der Kirche, sondern sind bereits viel älter. Beim Betreten der Kirche fällt vor allem deren Leere auf, die klaren Formen und geraden Linien stehen hervor.

Auch diese „moderne“ Art Kirchen zu bauen hat ein gedankliches Fundament, standen in früheren Jahrhunderten die Pracht und Schönheit der Gebäude im Kontrast zur Umgebung, so bilden die Klarheit und Einfachheit der Gegenwart die Gegenpole zur turbulenten und bunten Welt außerhalb der Kirchengebäude. Mit Kunstwerken in den Kirchen verhält es sich ganz ähnlich, ältere Kirchen entstammen der Idee eines Gesamtkunstwerks, die einzelnen Bilder, Skulpturen und Architekturelemente fügen sich zu einem großen Ganzen zusammen. Wohingegen die Werke der Moderne viel mehr als einzelne individuelle Arbeiten gesehen werden, die auch mehr Raum in einer Kirche einnehmen. Zeitgenössische Architektur verzichtet ganz bewusst auf übermäßigen Schmuck und konzentriert sich meist auf das Wesentliche. Diese Architektur und Kunst gilt es auszuhalten, die vermeintliche Leere hilft dabei, sich auf



Die Skulptur Christus an der Geiselsäule aus der Filialkirche St. Jakobus in Heng ist hier einer zeitgenössischen Arbeit aus Akaziendornen gegenübergestellt. Beide Werke beschäftigen sich mit dem Thema Schmerz.

den Kern der christlichen Botschaft zu konzentrieren und Ruhe zu finden.

Die Zurückgenommenheit der Architektur macht moderne Kirchen dann auch zu einem perfekten Ort um Kunst zu zeigen, sowohl ältere als auch neuere Kunst, stechen die einzelnen Werke dann doch besonders hervor. In der Fasten- und Osterzeit bis Pfingsten 2023 wird genau dies in St. Elisabeth versucht. Vorübergehend ziehen in den hinteren Bereich der Kirche Kunstwerke aus 800 Jahren Kunstgeschichte ein und führen einen Dialog miteinander und mit den BetrachterInnen.

Die Ausstellung ist außerhalb der Gottesdienst täglich von 8.00 - 18.00 geöffnet. Der Eintritt ist frei.



CHRISTOPH HÄRTL
Pfarrgemeinderat



Ein Blick in die Ausstellung in St. Elisabeth, neben Ölmalerei finden sich hier Skulptur, aber auch Fotografie und Radierungen.

VERSCHWENDUNG

nur einfach bei dir sitzen
reines zeit verplempern

parfüm und gelbe rosen
pures geld verschleudern

vor einem brotstück knien
sinnlos kraft vergeuden

die schweißfüße mit
duftöl übergießen
widerspricht rationalem
kalkül
die liebe aber rechnet
nicht
denn sie ist
unverrechenbar

einen toten am dritten
tag noch salben
unverständliche
verschwendung
die liebe aber begreift
weil sie ergriffen ist

Aus: Andreas Knapp, Mit Pauke und Salböl.
Gedichte zu Frauen der Bibel, Würzburg 2021



Hervé Lewandowski / CMN in: Pfarrbriefservice.de



Kommentar zu Kirche und Welt MEHR ODER WENIGER...

Sr. Sara Thiel

Wenn ich diese Redensart höre, denke ich zunächst an „so ungefähr“, „ein bisschen“ oder „im Großen und Ganzen“. Das trifft es mehr oder weniger, heißt für mich: etwas davon stimmt, etwas auch nicht.

„Mehr oder weniger...“ passt diese Redensart zu meinem Leben und zu meinem Glauben? (Denn darüber soll ich hier einen Kommentar schreiben...) Irgendwie nicht so richtig, finde ich, denn ich möchte mein Leben nicht nur „so ungefähr“ leben und kann nicht nur „ein bisschen“ was glauben.

Also mache ich mich auf die Suche...

Die Lebensform, für die ich mich als Ordensfrau (nach 9 Jahren unterwegs sein mit den Niederbronner Schwestern) bei meiner Ewigen Profess im Jahr 2014 endgültig entschieden habe, ist ein Lebensentwurf, der mein ganzes Leben prägt – und das nicht nur ein bisschen.

Zunächst schaut vieles davon nach ziemlich viel „weniger“ aus. Die drei Gelübde „Armut“, „Ehelosigkeit“ und „Gehorsam“ klingen wenig vielversprechend. Kein eigenes Bankkonto und keine Verfügungsgewalt über privates Vermögen, keine Zärtlichkeiten mit einem Partner und keine eigenen Kinder, und dann auch

noch keine Entscheidungshoheit, sondern Hören auf Vorgesetzte und Mitschwestern. Warum sollte man/frau sich freiwillig darauf einlassen und dieses „weniger“ in Kauf nehmen? Was ist der „Mehrwert“ von so einem Lebensentwurf?

Ich kann diese Frage nur für mich beantworten. Es stimmt einfach – und das nicht nur „mehr oder weniger“. Meine Wahl hat mich in ein großes Vertrauen hineinwachsen lassen und lässt dies immer noch weiterwachsen. Ich habe ein Stück weit eigene Vorstellungen losgelassen und dafür viel mehr geschenkt bekommen, als ich es jemals erwartet hätte.

Ein Vertrauen darauf, dass ich das bekomme, was ich nötig habe und dass Teilen nicht ärmer macht, sondern reicher. Ein Vertrauen darauf, dass ich in ein großes Beziehungsnetz eingewoben bin – in meiner Ordensgemeinschaft, aber auch in meiner Ursprungsfamilie und mit vielen Glaubenden an unterschiedlichsten Orten in Bayern und weltweit. Ein Vertrauen darauf, dass ich nicht immer selbst alle Aspekte einer Entscheidung überblicken kann, sondern dass es gut ist, auf andere und gemeinsam auf Gott zu hören, um den Blickwinkel zu weiten.

„Glauben“ heißt auf Latein „credere“ und kommt von „cor dare“, also „sein Herz geben“. Mein Herz geben kann ich nur jemandem, dem ich voll und ganz vertraue, nicht nur „mehr oder weniger“. Für mich ist das Gott, Jesus, die heilige Geisteskraft; also ein Gott, der selbst Beziehung ist und Beziehungen stiftet (und darum wallfare ich auch immer noch so gerne mit den Henger Fußwallfahrern nach Gößweinstein zur Heiligsten Dreifaltigkeit, obwohl ich seit über 20 Jahren nicht mehr in Postbauer-Heng wohne – wegen der Dreifaltigkeit und den schönen Beziehungen unter den Wallfahrern).

Ich habe 13 Jahre lang als Pastoralreferentin in München gearbeitet und durfte dabei so vielen Menschen begegnen, mal mehr und mal weniger von Gott erzählen, aber immer dabei wissen, dass ich nicht alleine „das Evangelium lebe und verkünde“ (wie es in meinem Aussendungsspruch hieß). Überzeugt bin ich davon, dass ich mit Gott nie fertig werde – nicht mal „mehr oder weniger“. Er (und sie) ist immer noch ganz anders, als ich es mir vorstelle und hält Überraschungen bereit, die ich nie zu träumen gewagt hätte.

Denn derzeit zeigt sich der „Mehrwert“ meines radikalen Lebensentwurfes in einer ganz neuen Wendung. Nicht im Entferntesten hätte ich selbst daran gedacht, mit 40 Jahren mein Leben nochmal auf den Kopf stellen zu lassen. Aber gerade mache ich ein Auf-

Fragen Sie sich doch selbst einmal: wo gab/ gibt es in meinem Leben etwas, das zunächst nach Verlust, nach „weniger“ aussah/ aussieht und lässt sich darin nicht doch ein ganz anderes „Mehr“ entdecken?

baustudium „Non-Profit-Management“ und werde Anfang Mai nach Frankreich umziehen, um dort in

eine neue Aufgabe im internationalen Kontext unserer Ordensgemeinschaft eingearbeitet zu werden. So weitet sich mein Horizont neu, und das nicht nur ein bisschen.

Vielleicht fragen Sie sich beim Lesen: und was heißt das jetzt für mich?

Diese Frage kann auch nur jede(r) für sich beantworten. Ich möchte Ihnen mit meinen Gedanken einen Denkanstoß geben. Fragen Sie sich doch selbst einmal: wo gab/ gibt es in meinem Leben etwas, das zunächst nach Verlust, nach „weniger“ aussah/ aussieht und lässt sich darin nicht doch ein ganz anderes „Mehr“ entdecken?



Licht und Schatten, die gibt es nicht nur in der Architektur.

Was heißt für mich „glauben“? Kann ich in Gott ein Gegenüber entdecken, das mein uneingeschränktes Vertrauen verdient? Und wie könnte sich mein Leben verändern, wenn ich das einfach mal ausprobieren? Wenn Sie jetzt einwenden: ich kenne Gott doch viel zu wenig, um ihm vertrauen zu können,

dann lade ich ein: lernen Sie ihn neu kennen. Wie? Dafür gibt es 1001 Möglichkeiten; ganz klassisch: in der Bibel lesen, beten, bei der nächsten Wallfahrt nach Gößweinstein mitgehen, Exerzitien (im Alltag) machen, Gottesdienst mitfeiern... oder etwas anders: in der Musik Gott nachlauschen, einen Sonnenuntergang betrachten, über Seine Schöpfung staunen, zeitlos mit einem Kind spielen, herzlich lachen oder dem Feuerwehrler danken, der die Unfallstelle absichert... Reden Sie mit vertrauten Menschen darüber, denn das stiftet Beziehung im ganz göttlichen Sinn.

Ich wünsche Ihnen viele spannende Entdeckungen – mal mehr und mal weniger.



SR. SARA THIEL
Niederbronner Schwestern

Mehr oder weniger?!

Dieser Frage müssen wir uns häufig stellen. Etwa beim Einkauf an der Theke, wenn es heißt: „Darf's noch etwas mehr sein?“ Oder, wie man es schafft weniger Energie zu verbauchen. Selbst die Anzeige auf der Waage entscheidet über mehr oder weniger... Manche dieser Entscheidungen sind schlichtweg notwendig, andere ergeben sich aus persönlichen Vorlieben oder Abneigungen.

Die Entscheidung zum „Mehr“ oder „Weniger“ ist auch eine Frage des Blickwinkels. So wünschen sich Schüler natürlich weniger Hausaufgaben, die Lehrkräfte hingegen hoffen auf mehr Lernbereitschaft bei den Schützlingen. Und um noch mehr(!) hinzuzufügen: Der Minimalist schwört auf „Weniger ist Mehr“! Ob mehr oder weniger, erfordert also immer eine Entscheidung. Glück hat, wer am Ende antworten kann: genau richtig! Schon Sokrates stellte vor 2500 Jahren fest: „Wie viele Dinge es doch gibt, die ich nicht brauche.“ Da ist es doch hingegen erschreckend, wenn man liest, dass im Jahr 2022 159 Milliarden Pakete verschickt wurden. Woran können wir eigentlich erkennen, ob „mehr“ oder „weniger“? – Klar, an der These treffen wir zügig eine Entscheidung, aber wie ist das mit unserem Leben? Wenn es um Fragen der Lebensgestaltung geht, können sie sogar existenziell sein. Noch ist das Jahr recht jung und mancher hat zum Jahreswechsel sicherlich überlegt, was er im kommenden Jahr anpacken will: mehr Sport und weniger Süßes. Mehr Zeit für die Familie und Freunde, dafür weniger Überstunden in der Arbeit. Mehr Einsatz für andere und endlich weniger sinnbefreite Beschäftigung. Bei diesen Gedanken fiel mir eine Stelle im Lukas-Evangelium ein. Hier besucht Jesus die beiden Schwestern Marta und Maria. Während Marta eifrig damit beschäftigt ist, alles für den Besuch herzurichten und ihn zu bewirten, setzt Maria sich einfach zu Jesus, um seinen Worten zu lauschen. Das gefällt Marta natürlich nicht und sie fordert Jesu auf, Maria zum Helfen zu bewegen. Jesu Antwort mag auf den ersten Blick irritierend sein, aber sie gibt auch uns Orientierung für unser Leben: sich weniger um die profanen Aufgaben des Alltags sorgen, um mehr Zeit für Gottes Wort zu haben.

Übrigens sendete Jesus die Jünger auch nur mit sehr wenig aus: keine Vorratstasche, kein Geld, ja nicht einmal Brot sollten sie mitnehmen – lediglich einen Wanderstab. Und doch ist es viel mehr, was sie im Gepäck haben. Es ist der wichtige Auftrag, den Menschen von Gott zu erzählen und den Menschen Heilung zu bringen. Kurz gesagt: weniger materiellen

Ballast, mehr Geist und brennendes Herz für die Botschaft.

Aber ich bin davon überzeugt, dass es nicht viel Beauftragung geben musste, denn wenn wir von



etwas begeistert sind, dann wollen wir auch andere an unserer Begeisterung teilhaben lassen. Noch mehr Menschen sollen von der Frohen Botschaft beseelt werden.

Das setzt voraus, dass auch wir uns begeistern lassen von Gottes Wort, ihm Raum in unserem Leben geben, es zur Orientierung, Inspiration, ja zur Stärkung unseres Alltags werden lassen.

Seit letzten Herbst trifft sich eine Gruppe aus dem Pfarrverband, um bewusster das Wort Gottes als diese Kraftquelle in unseren Gemeinden zu erleben. Wir stellen uns die Frage, wie das Wort Gottes noch mehr zur Stärkung und Orientierung in unserem Gemeindeleben wird. Und darüber hinaus: Was brauchen Lektor*innen – Verkündende des Wortes Gottes – um ihr Amt noch überzeugender zu erfüllen. Am 25. März lädt das Projektteam Sie außerdem zu einem Nachmittag mit dem Wort Gottes ein! Wir tauschen uns gemeinsam über Worte aus der Bibel aus, kommen bei Kaffee ins Gespräch und schließen den Nachmittag mit einer Wort-Gottes-Feier ab. Genaue Uhrzeit und Ort werden noch rechtzeitig bekannt gegeben. Wir freuen uns, mit Ihnen die Kraft des Wortes Gottes zu erspüren.



KATHRIN NEMETH
Pastoralassistentin

MEHR - WENIGER ÖKUMENISCHE NACHBARSCHAFTSHILFE

Mehr - Weniger

Die ökumenische Nachbarschaftshilfe hat sich auch Gedanken zu diesem Thema gemacht.

Wir benötigen **mehr** Helferinnen und Helfer, um die schon tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein **wenig** zu entlasten.

Mehr Gedanken an Personen oder Familien, denen es nicht so gut geht wie uns, dafür wäre es wichtig, ein **wenig** Dankbarkeit für die eigene Lebenslage zu zeigen.

Manchmal hätten wir gerne **mehr** Lebensmittel für unsere Verteilaktion, im Gegenzug sollten **weniger** Lebensmittel weggeworfen werden.

Wir bekommen, Gott sei Dank, **mehr** Spenden, von Privatbürgern, Vereinen und sozialen Einrichtungen um ein **wenig** die Sorgen von Bedürftigen zu verringern.

Wir wünschen uns **weniger** Zweifler an unserer Arbeit, sondern ein bisschen **mehr** Einsicht, dass wir Gutes tun.

Flexible, unbürokratische und kostenlose Hilfe für jeden

Wo: Postbauer-Heng mit allen Ortsteilen, Ezelsdorf, Oberferrieden, Unterferrieden und Lindelburg Tel: 09188/905150

- Begleitung zu Ärzten und Ämtern
- Begleitung zum Einkaufen
- Verteilung von Lebensmitteln jeden Samstag um 16.00 Uhr im Pfarrheim St. Elisabeth

Wir bitten um die Einhaltung der aktuellen Abstands- und Hygieneregeln!



CORNELIA PRÖBSTER
Nachbarschaftshilfe

NEUES AUS DEM SENIORENKREIS St. Elisabeth

Corona hat uns mehr oder weniger über zwei Jahre ausgebremst. Daher sind wir froh, dass seit Mai 2022 die Seniorennachmittage wieder regelmäßig stattfinden können.

Nach einem gemeinsamen Nachmittag im November im Gemeindehaus, konnten wir im Januar nach drei Jahren Pause auch wieder einen gemeinsamen Nachmittag mit den Senioren des evangelischen Kreises 60+ im Pfarrheim verbringen.

„Endlich ist er tot, der alte Sack“.... So betitelte Herr Pfarrer Markus Fiedler seinen Vortrag, den fast 60 Gäste interessierte. Dahinter versteckten sich viele Geschichten aus seinen Dienstjahren. Mal lustig,

mal nachdenklich, alles hatte seinen Sinn und seine Bedeutung. Er berichtete von seinen Erlebnissen an seinen Stationen in Schwabach, Nürnberg, Neumarkt, Stopfenheim und natürlich Postbauer-Heng, wo er schon über 10 Jahre „wirkt“.

Wir laden Sie ein, einmal im Monat einen interessanten und gemütlichen Nachmittag bei und mit uns zu verbringen. Unsere neuen Termine finden sich in der Terminübersicht am Ende dieses Pfarrbriefs.



LUITGARD ALTMANN
Pfarrgemeinderat



Die evangelische Martin Luther Kirche im Bau, links: beginnen die Bauarbeiten am Erdgeschoss, rechts: wird die Dachlaterne eingesetzt.

EINE EVANGELISCHE KIRCHE FÜR DEN ORT Unsere Evangelischen Brüder und Schwester

Lange Zeit gehörten die evangelischen Gemeindeglieder zur Pfarrei Oberferrieden. Im Jahr 1978 wurde dann das evangelische Gemeindehaus in der Dürerstraße eingeweiht. Seitdem fanden hier regelmäßig Gottesdienste statt, und es trafen sich verschiedene Gruppen und Kreise.

Ab Dezember 1982 wurde Postbauer-Heng dann eine eigene Kirchengemeinde mit eigenem Kirchenvorstand. Spätestens jetzt begann man über eine Erweiterung der Räumlichkeiten nachzudenken. Ein Kirchenzentrum mit Pfarrhaus und eigener Kirche sollte entstehen.

1990 gab es dazu einen Architektenwettbewerb und 1992 konnte das Pfarrhaus fertiggestellt werden.

Der 2. Bauabschnitt ließ noch etwas auf sich warten, doch am 3.5.1998 fand die Grundsteinlegung für die neue Kirche statt.

Die feierliche Einweihung erfolgte dann schließlich am 19.12.1998.

Und so dürfen wir in diesem Jahr den 25. Geburtstag unserer Kirche feiern. Dazu wird es einen Festgottesdienst am 7.5.2023 geben. Diesen wird Pfarrer Thomas Lübke halten, der zu Zeiten der Planung, des Baues und auch bei der Einweihung Gemeindepfarrer war.

Auch das ökumenische Pfarr- und Gemeindefest soll in diesem Jahr im Zeichen unseres Kirchenjubiläums gefeiert werden. Wir freuen uns auf die gemeinsame Planung, und auf ein schönes Fest.

Ich wünsche mir, dass unsere Martin-Luther-Kirche auch in den nächsten Jahren ein Ort bleibt, der mit Leben gefüllt ist, wo man gern Gottesdienst feiert und an dem man spürt, dass Gott mitten unter uns ist.



ANNETT BÄUERLEIN
Evangelische Gemeinde

5 FRAGEN AN...

Ludwig Feierler

Mein Name ist Ludwig Feierler, ich bin seit April 1995 bei der Christlichen Arbeiterhilfe e.V. angestellt. Ab Dezember 2008 als hauptverantwortlicher Projekt- und Organisationsleiter der CAH-Werkstätten Neumarkt/Dietfurt.

1 Welche Aufgaben nimmt die CAH wahr? Lässt sich das überhaupt mit ein paar Sätzen beschreiben?

In ein paar Sätzen lässt sich das grundsätzlich nicht beschreiben. Die Hauptaufgabe der CAH besteht darin, Menschen, die nach Langzeitarbeitslosigkeit, aus gesundheitlichen oder körperlichen Einschränkungen auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Beschäftigung finden, wieder eine geregelte Tagesstruktur anzubieten. Damit ermöglichen wir eine Wiedereingliederung in das Arbeitsleben. Es ist sehr wichtig, den Betroffenen unsere Wertschätzung zu zeigen und vor allen Dingen das Gefühl zu geben, dass sie gebraucht werden. In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit sowie den Jobcentern Neumarkt und Eichstätt sollen Bürgergeldempfänger für den ersten Arbeitsmarkt qualifiziert werden. Darüber hinaus ist die Eingliederung von (Allein-)Erziehenden in Form von Umschulungen eine unserer Aufgaben, was wir als Jobstar anerkannter Ausbildungsbetrieb der IHK seit 2005 erfolgreich umsetzen. Mit dieser Eingliederung lösen wir nicht nur individuelle und familiäre Probleme, auch wirken wir damit strukturverbessernd im gesamten Umfeld. Außerdem können bei uns Sozialstunden abgeleistet werden. Wir möchten bei den Beteiligten das Selbstwertgefühl und das Pflichtbewusstsein hinsichtlich der Erfüllung von Arbeitsaufgaben stärken. Die Teilnehmer werden je nach beruflicher Vorbildung oder Eignung den verschiedenen Arbeits-/Projektgruppen zugeteilt. Bei unserem gesamten Beschäftigungsprojekt stehen neben der persönlichen Stärkung der Um-



weltschutz und die Gemeinnützigkeit im Vordergrund.

2 Thema Mehr oder Weniger: Sie unterstützen Menschen bei dem Weg (zurück) in den Arbeitsmarkt. Was brauchen Menschen dafür heute mehr oder weniger?

Im Grunde wird dies bereits in der vorherigen Frage beantwortet. Darüber hinaus bekommen sie ein sozialversicherungspflichtiges Einkommen, mit dem sie ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten und somit aktuell noch Rentenansprüche erwerben können. Sie brauchen **weniger** vom Leistungsdruck, der am ersten Arbeitsmarkt herrscht, **mehr** Einfühlungsvermögen, Rücksicht, Verständnis wie z.B., dass öfters mal beide Augen zugeedrückt werden. Ganz individuell benötigt es jede/r anders an die Hand genommen zu werden. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen für die beruflichen und auch privaten Problematiken. Das Freudestrahlen der Betroffenen ist unser größter Lohn – von beidem wird **mehr** gebraucht als es in der Leistungsgesellschaft üblich ist.

3 Sie kümmern sich um Weiterverkauf oder Entsorgung - auch bei Wohnungsaufösungen. Ist Ihnen da schon etwas aufgefallen: Wovon haben Menschen oft zu viel und wovon zu wenig?

Diese Frage kann man pauschal nicht beantworten. Während der Pandemie-Phase haben die Mitbürger überwiegend alte und defekte E-Geräte abgegeben, welche bereits mehrere Jahre im Keller oder auf dem Dachboden geschlummert haben. Vermutlich wurde die allgemeine Beschränkung gut genutzt, um daheim mal so richtig auszumisten. Derzeit werden sehr viele Bücher, DVD's/CD's, Hefte etc. abgegeben - alles ist mittlerweile online verfügbar, somit sinken deren Wert und Nachfrage. Allerdings muss nicht mehr so viel privat gehortet werden, der Trend geht zum Leihen oder Tauschen. Bekleidung erhalten wir, wahrscheinlich aufgrund der aktuellen weltpolitischen Lage, sehr wenig. Hier wäre die Nachfrage auch bei uns nach wie vor sehr groß.

4 Wer darf eigentlich in Ihrem Gebrauchtwarenmarkt einkaufen? Gibt es spezielle Voraussetzungen? Was kann man zu Ihnen bringen?

Einkaufen darf Jede/r. Alle Gesellschaftsschichten ohne Ausnahme gehören zu unserem Kundenkreis. Wiederverwertbare und funktionsfähige Waren, wie Möbel, Hausrat, Haushaltsgegenstände etc. nehmen wir kostenlos entgegen oder holen diese nach Terminierung kostenfrei beim Spender ab. Elektrogeräte (auch defekte) können kostenlos bei uns abgegeben werden. Angelieferte defekte E-Geräte werden in unserer Zerlegeabteilung sortenrein zerlegt. Die Wertstoffe werden einer zertifizierten Entsorgung und Weiterverwertung zugeführt. Bei Abholung von E-Geräten beim Bürger müssen wir jedoch Gebühren zur Kostendeckung verlangen. E-Schrott, welcher auf den Wertstoffhöfen abgegeben wird, geht sofort in das Eigentum des Landkreises über. Er wird durch uns lediglich in die einzelnen Gerätefraktionen sortiert und verladen.

5 Die CAH ist ein Verein innerhalb der KAB. Wie läuft die Finanzierung und wie kann man Ihre Tätigkeit unterstützen?

Die Christliche Arbeiterhilfe e.V., CAH-Werkstätte ist das Sozialwerk der Katholischen Arbeiterbewegung (KAB). Die CAH-Werkstätten wiederum sind der Zweckbetrieb der Christlichen Arbeiterhilfe e.V. Der Verein, die Christliche Arbeiterhilfe e.V., finanziert sich ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.



Wo dieses Logo draufsteht, da wird nach christlichen Prinzipien gehandelt.

Der Zweckbetrieb finanziert sich in erster Linie durch:

- seine Einnahmen aus den beiden Gebrauchtwarenmärkten in Neumarkt/Dietfurt,
- Einnahmen aus zusätzlichen Dienstleistungen für den Landkreis Neumarkt,
- Fördergelder für die Maßnahmeteilnehmer im Beschäftigungsprojekt, finanziert von den Jobcentern Neumarkt und Eichstätt,
- einen Lohnkostenzuschuss vom Bischöflichen Ordinariat Eichstätt,
- Wertstoff Erlöse bei Weitergabe an zertifizierte Entsorger,
- Lohnkostenzuschüsse vom Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS, Integrationsamt),
- weitere Einnahmen, wie Dienstleistungserlöse
- Spenden
- Ehrenamtsarbeit

Vielen herzlichen Dank, dass Sie sich für die Beantwortung unserer „5 Fragen“ Zeit genommen haben.



DAVID HINK
Pfarrgemeinderat

...AUS DEM KINDERGARTEN „UNTERM HIMMELSZELT“

Das Prinzip „Weniger ist mehr“ hat mehr oder weniger jeder schon mal gehört. Weniger Deko im Haus, weniger Schminke auf der Haut, weniger Salz in der Suppe. Aber wie steht es mit dem Prinzip „Weniger ist mehr“ im Familienleben oder im Kindergarten? Denn hier lässt es sich so wunderbar im Alltag einsetzen, wirkt sogar deeskalierend und entspannend. Kaum zu glauben?

Das fängt beim Schimpfen an.

Weniger Schimpfen ist mehr. Mehr Spaß, mehr Lachen, mehr entspannte Momente. Ehrlicherweise ist es in den meisten Fällen gar nicht nötig. Am Ende ärgert man sich und fragt sich, warum man so viele Auseinandersetzungen mit dem Kind hatte. Auch wenn es manchmal schwer ist: weniger Schimpfen ist mehr.



Es geht weiter beim Spielzeug.

Weniger Spielzeug ist mehr. Denn bei zu viel Spielzeug verlieren die Kinder den Überblick, sind überfordert und finden einfach nicht ins Spiel, weil immer wieder etwas Neues lockt. Das Aufräumen scheint eine unlösbare Aufgabe zu werden, der sich kein Kind freiwillig stellen will.

Weniger Auswahl ist mehr.

Kinder haben die Wahl! Aber nicht zwischen 20 Brötchen- und 15 Kuchensorten. Sondern „Breze oder Brötchen?“ und gut ist. Die Kinder fühlen sich ernstgenommen, sie haben mitentschieden und alle sind zufrieden.

Weniger Entscheidung ist mehr.

Kinder dürfen und sollen entscheiden! Aber eben nicht zwischen ALLEN Optionen, die es gibt. Das schafft nur Überforderung und Situationen, die leicht eskalieren. Also die Auswahl ruhig eingrenzen und nicht fragen „Welche

Eisorte willst du?“, sondern, „Möchtest du Vanille, Erdbeere oder Schoko?“ Nicht „Wollt Ihr Wasserfarben malen, Fingerfarben, mit Bügelperlen basteln, Wachsmaler, Buntstifte, die Filzstifte oder doch lieber mit Kastanien bauen?“, sondern „Malkasten oder Buntstifte?“ Nicht „Welches T-Shirt willst du anziehen?“, sondern „Das T-Shirt mit dem Herz oder lieber mit dem Stern?“

Weniger Regeln sind mehr.

Ohne Regeln geht es nicht. Aber das bedeutet nicht, dass im Leben mit Kindern alles geregelt sein sollte. Nein. Weniger Regeln sind mehr. Denn was nützen die besten Regeln, wenn sie nicht eingehalten werden?! Deshalb: Nur wirklich wichtige Regeln aufstellen. Die werden dann auch ernstgenommen.

Weniger „nein“ ist mehr.

Denn wer immer „nein“ schreit, dem hört man irgendwann nicht mehr zu. Manches Nein ist wichtig und lässt sich nicht vermeiden. Nein, du darfst nicht über die Straße laufen. Nein, du darfst nicht nach dem Zähneputzen naschen. Nein, du darfst deinem Bruder kein Spielzeug auf den Kopf schlagen.

Weniger „Freizeitskurse“ am Nachmittag sind mehr.

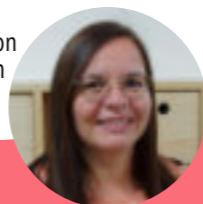
Mehr Freizeit. Mehr Zeit für die Familie. Mehr Zeit zum Quatsch machen. Mehr Zeit zum Spielen. Denn das ist und bleibt die beste Förderung für jedes Kind. Kinder lernen durchs freie Spielen das, was sie fürs spätere Leben brauchen. Deshalb Schluss mit drei Nachmittagskursen in der Woche. Stattdessen einfach auf den Spielplatz gehen, oder Höhlen im Garten bauen. Das bedeutet nämlich mehr Zeit für alle.

Aber bei diesen Dingen gilt: Mehr ist mehr!

Es gibt Dinge, von denen braucht man einfach viel. Bei denen ist mehr auch mehr. Und zwar viel, viel mehr. Mehr gemeinsames Spielen, mehr Freizeit, mehr Kuschezeit, mehr Gelegenheiten, den eigenen Bedürfnissen nachzugehen, um die eigenen Gedanken und Ideen zu verwirklichen.

Das Mehr an Liebe, Zuwendung, Ruhe, Geduld, Gelassenheit, Freundschaft und Langeweile, denn daraus entstehen die besten Ideen.

Weniger ist Mehr! - Und von diesem „Mehrwert“ kann man nie genug haben!



JANA KLUG

Leiterin Kindergarten „Unterm Himmelszelt“

Mehr oder weniger?

von Stephanie Pielhofer
„mehr oder weniger“ lautet das Thema dieses Pfarrbriefs. Dazu passend haben wir ein Oster-suchbild für euch: auf einem Bild ist mehr und auf dem anderen weniger. Finde 7 Unterschiede:



Und noch ein Rätsel zur Fastenzeit. Hier weißt du vielleicht „mehr oder weniger“

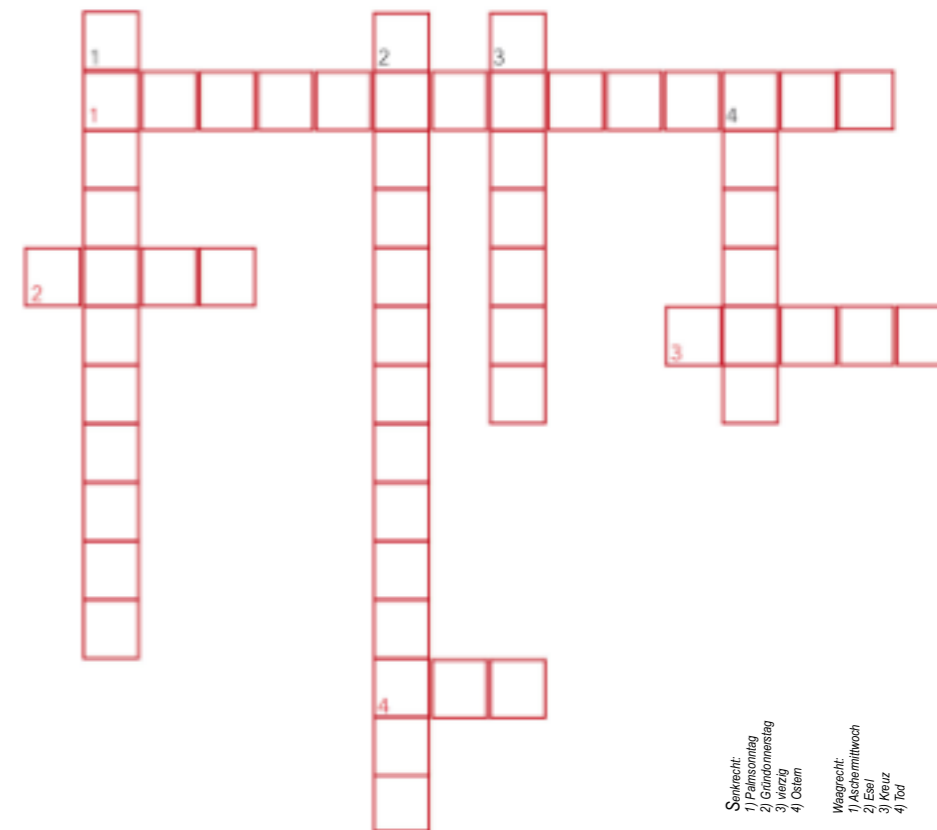
Wie gut kennst du dich mit der Fastenzeit aus? Beantworte die Fragen und trage sie in die Kästchen ein. Wenn du nicht weiter weißt, frage deine Eltern oder deine Religionslehrkraft.

Senkrecht:

- 1) Wie heißt der Sonntag, mit dem die Karwoche beginnt?
- 2) Wie heißt der Donnerstag vor Ostern?
- 3) Wie viele Tage dauert die Fastenzeit?
- 4) Welches Fest feiern wir nach der Fastenzeit?

Waagrecht:

- 1) Wie wird der Mittwoch genannt, mit dem die Fastenzeit beginnt?
- 2) Auf welchem Tier ist Jesus geritten, als er in Jerusalem einzog?
- 3) Jesus starb am K... für uns.
- 4) Mit der Auferstehung hat Jesus den T... besiegt.



Senkrecht:
1) Palmsonntag
2) Gründonnerstag
3) vierzig
4) Ostern
Waagrecht:
1) Aschermittwoch
2) Esel
3) Kreuz
4) Tod

...AUS DEM KINDERGARTEN ST. ELISABETH



Die ersten Wochen des neuen Jahres 2023 sind um und auch im Kindergarten läuft es wieder rund.

Aktionen im Jahresablauf, Elternbeiratsitzungen, Teamsitzungen, Kinderkonferenzen, Kinderkrankheiten, Spielen und Lernen. Es ist immer was los bei uns – mal mehr mal weniger! Der Fasching ist immer ein tolles Highlight. Verkleidete Kinder und Erzieher feiern ausgelassen 2 Tage im Kindergarten und erleben gemeinsam den Fasching. In der Turnhalle ist für alle eine Kinderdisco, in der Gruppe bieten wir lustige Spiele an und am reichhaltigen Schlemmer Buffet darf sich jedes Kind stärken. Hier sagen wir Dankeschön an die Kindergarteneltern für die Zubereitung.

Nach dem Fasching folgt die Fastenzeit, die wir mit einem Mini Gottesdienst gemeinsam mit unserem Pfarrer Herrn Fiedler am Aschermittwoch beginnen. Die Kinder sind hier immer mit großer Freude dabei und freuen sich auf den Besuch. Im Frühjahr ist endlich wieder ein Ausflug mit dem Bus und allen Kindern ins Puppentheater in Schwabach geplant. Wir freuen uns schon darauf. Hierbei unterstützt uns finanziell auch „der Verein der Freunde der Kindergärten.“ Ein großes Dankeschön an Euch. Das wird sicher ein wunderbares Erlebnis für die Kindergartenkinder.

Viele Grüße aus dem
Kindergarten St. Elisabeth



BETTINA LUKAS

Leiterin Kindergarten St. Elisabeth

...inzwischen wieder 8 Kinder und Jugendliche in der Heilig Geist Kirche in Ezelsdorf ministrieren?

...21 Jugendliche und junge Erwachsene aus unserer Pfarrei im August am Weltjugendtag in Lissabon teilnehmen?

...sich in der Fastenzeit etwa 20 Personen unter dem Motto „Komm“ zu Exerzitien im Alltag treffen und die Gruppenabende wieder in Präsenz stattfinden können?

...das Zeltlager wegen des WIT heuer von 14.-18. August stattfindet?

WUSSTEN SIE SCHON, DASS...

...wir vor Weihnachten fast 50 Päckchen an Kinder in der Ukraine geschickt haben? Danke allen Spendelinnen!

...im Januar 19 Minis viel Spaß bei einer Dorfrallye hatten und danach die Kegelbahn beim SV Postbauer unsicher gemacht haben? Ein dickes Danke an alle GruppenleiterInnen!

...am Samstag, den 13. Mai 55 Jugendliche aus Postbauer-Heng, Pyrbaum und Seligenporten in St. Elisabeth gefirmt werden? Firmspender wird Pfr. Markus Fiedler sein.

...die Fronleichnamsprozession jetzt immer einen Altar beim Seniorenheim hat?

HIGHLIGHTS RUND UM OSTERN



JUGENDNACHT „DAVID“

von Renate Seitz

Wie der spannende Kampf des mutigen David gegen den übermächtigen Goliath im Jahr 1000 vor Christus ausgegangen ist, weiß wahrscheinlich fast jeder. Dass David später der König Israels wurde, ist wohl auch vielen bekannt. Wie viele Licht- und Schattenseiten es im Leben des biblischen David gibt, wissen dagegen nur wenige: Es geht um Zögern, Zweifel, Freundschaft, Liebe, Zorn, Begehren, schwere Schuld und vieles andere mehr. Jugendliche ab der 6. Klasse haben die Gelegenheit bei der Jugendnacht vom 17. auf den 18. März im Pfarrheim St. Elisabeth dabei zu sein. Neben leckerem Essen, lustigen Spielen, verschiedenen Workshops steht auch eine spannende Nachtwanderung auf dem Programm. Apropos Nacht: Die wird traditionell mit vielen Filmen im Pfarrsaal verbracht und es soll tatsächlich Jugendliche geben, die sich in der Früh an alle Filme erinnern können. Sei auch du dabei, eine Anmeldung ist bis 11. März möglich! Formulare liegen u.a. in der Kirche St. Elisabeth aus.

EINWEIHUNG AUSSENGELANDE ST. JOHANNES

von Markus Fiedler

Am Abend des 17. Mai 2023 wird es endlich so weit sein: Das neugestaltete Areal neben St. Johannes, die Fürstenloge als Teil eines Wanderweges in der Innehaltenregion Neumarkt und zugehörige Stelen mit QR-Codes zum Hören von Mantras oder Taizé-Gesängen wird offiziell eröffnet. Hierzu laden Kommune und Pfarrei gemeinsam ein. Da zum Redaktionsschluss noch nicht alle Details geklärt waren, verweisen wir Sie auf das Mitteilungsblatt des Marktes Postbauer-Heng für die genaue Uhrzeit und den Ablauf der Feier.

Ein großer Dank gebührt dem Markt Postbauer-Heng und dem Bauhof, die viele Stunden Arbeitszeit in dieses Projekt investierten, das allen zugutekommen soll.

Von der Loge in St. Johannes haben sie einen hervorragenden Blick auf den Hochaltar von St. Johannes. Stühle laden zur stillen Besinnung ein. Sie erhalten Info über den Kirchenbau und können verschiedenen Mantras lauschen, die Sabine Thies eingesungen hat. Der Kirchenraum selber ist regelmäßig an den Wochenenden zugänglich. An markanten Stellen liegen Karten aus, mittels derer sie sich informieren können über dieses Gotteshaus als Vermächtnis des Deutschen Ordens in Postbauer. Den Schlüssel für den Aufstieg zur Fürstenloge erhalten Sie bei Familie Pscheidl, direkt gegenüber dem Kircheneingang.



Christoph Härtl

KUNSTANDACHTEN

von Christoph Härtl

Besonders freue ich mich in der ersten Jahreshälfte 2023 auf die drei Kunstandachten, die wir im Rahmen der Ausstellung in St. Elisabeth feiern werden. Eine jede wird eine besondere Gestaltung erfahren, individuell durch ein ausgewähltes Werk, welches im Fokus steht und durch wechselnde musikalische Arrangements begleitet wird. Die Form der Andacht ermöglicht dabei eine ganz freie Gestaltung, nichts muss sich an Bekanntem orientieren. Die Andachten werden direkt im Eingangsbereich der Kirche, in der Ausstellung stattfinden, hier gilt es also die Perspektive zu wechseln. Im Mittelpunkt steht dann die Kunst. Biblische Texte und Gedanken aus Literatur und Film begleiten die Werke und verhelfen zu einem Zugang. Es werden drei ganz unterschiedliche, spannende Abende, die ihren Ausklang in einem abwechslungsreichen Nachprogramm finden, welches von einem Kreativangebot, über Maibowle bis hin zu einem Whisky-Tasting mit Pfarrer Fiedler reicht.

KIRCHENTAG NÜRNBERG

von David Hink

Ein Kirchentag ganz in der Nähe: Vom 07.06. bis 11.06.2023 (also an dem langen Wochenende ab Fronleichnam) findet in Nürnberg der Evangelische Kirchentag statt. Das Motto: JETZT ist die ZEIT. Auf dem Programm stehen nach dem großen Auftakt mit dem Abend der Begegnung am Donnerstag viele geistliche Angebote aber auch gesellschaftspolitische Diskussionen, Vorträge, Kulturangebote und allerlei Musik. Ich freue mich darauf, an diesen Tagen durch Nürnberg zu schlendern, zu erfahren, als Christ nicht alleine zu sein und das Christ-Sein in seinen ganz unterschiedlichen Formen kennenzulernen. Für die Teilnahme braucht man ein Ticket, dass es übrigens bis 04.04.2023 noch vergünstigt gibt. Die Anfahrt ist unkompliziert mit der S-Bahn möglich.



DEK/Kay Michalak

VERANSTALTUNGEN

KAB Treff 08.03.

14.00 Uhr, Pfarrzentrum St. Elisabeth

Sitzweil 08.03.

19.00 Uhr Offener Frauentreff, Pfarrzentrum St. Elisabeth

Haltepunkt 12.03.

13.30 Uhr Besinnungsnachmittag der KAB, Ref. Magdalena Bogner, Thema: „Wie ist es möglich, mit dem unsichtbaren, unerreichbaren Gott zu sprechen?“, Pfarrzentrum St. Elisabeth

Führung in St. Elisabeth 19.03.

15.00 Uhr im Rahmen der Ausstellung Kreuz|Weg|Kunst

Führung in St. Elisabeth 02.04.

15.00 Uhr im Rahmen der Ausstellung Kreuz|Weg|Kunst

Kinderkreativprogramm 12.04.

14.00 Uhr im Rahmen der Ausstellung in St. Elisabeth

Führung in St. Elisabeth 16.04.

15.00 Uhr im Rahmen der Ausstellung Kreuz|Weg|Kunst

Haltepunkte 23.04.

14.00 Uhr Spirituelle Wanderung, Ort wird noch bekannt gegeben

Tagesfahrt Würzburg 29.04.

9.00 Uhr im Rahmen der Ausstellung in St. Elisabeth, Treffpunkt am Bahnhof, Anmeldung im Pfarrbüro

Kochabend 05.05.

19.00 Uhr Offener Frauentreff, Schulküche Erich Kästner Schule

Kinderkreativprogramm 19.05.

14.00 Uhr im Rahmen der Ausstellung in St. Elisabeth

Führung in St. Elisabeth 28.05.

15.00 Uhr im Rahmen der Ausstellung Kreuz|Weg|Kunst

Ökum. Pfarr- und Gemeindefest 02.07.

ab 11.00 Uhr Martin Luther Kirche

Ausflug ins Lavendelfeld 06.07.

Offener Frauentreff, weitere Infos folgen

SENIORKREISE ST. ELISABETH HL. GEIST

„Endlich ist er tot, der alte Sack“ 09.03.

14.00 Uhr Vortrag mit Pfarrer Markus Fiedler, Pfarrheim Hl. Geist

Eine von uns - Maria, die Frau, die Gott zu den Menschen brachte 20.03.

14:00 Uhr Vortrag von Adelheid Bieberich, Pfarrheim St. Elisabeth

Bunter Nachmittag 17.04.

14:00 Uhr Wir spielen Bingo - Schulung des Gedächtnisses und der Wahrnehmung, Pfarrheim St. Elisabeth

„Die dreckigsten Kinder sind die Gesündesten“ 27.04.

14.00 Uhr Vortrag vom Leben wie es früher war, Pfarrheim Hl. Geist

50+3 Jahre Heilig-Geist-Kirche 08.05.

13:30 Uhr Vortrag, Maiandacht und Kirchenführung mit Pfarrer Markus Fiedler, Pfarrheim St. Elisabeth

„Unser Konsumverhalten Ideen für mehr Nachhaltigkeit“ 15.06.

14.00 Uhr Vortrag, Pfarrheim Hl. Geist

Die Königin der Blumen 19.06.

Führung mit Frau Susanne Flach-Wittmann im Rosengarten am Klinikum

Sittanz 17.07.

14.00 Uhr Bewegung für Körper, Geist und Seele mit Frau Renate Schmidt, Pfarrheim St. Elisabeth

KINDERKIRCHE

Kleinkindergottesdienst 31.03.

16.30 Uhr in St. Elisabeth

Kleinkindergottesdienst 05.05.

16.30 Uhr in St. Elisabeth

Kinderkirche 07.05.

10.00 Uhr, im Pfarrzentrum St. Elisabeth

Kleinkindergottesdienst 23.06.

16.30 Uhr in St. Elisabeth

GOTTESDIENSTE

Misereor Gottesdienst 26.03.

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst, gestaltet von der Pfarrjugend, Musik: Kirchenwecker, auch als Live-Stream

Bußgottesdienst 29.03.

19.00 Uhr Wortgottesdienst in St. Elisabeth

Palmsonntag 02.04.

8.30 Uhr Messe in St. Elisabeth
10.00 Uhr Pfarrgottesdienst mit Palmweihe, Musik: Kirchenchor, auch als Live-Stream

Gründonnerstag 06.04.

19.00 Uhr Messe in St. Elisabeth, Musik: LizzySingers, auch als Live-Stream
20.00 Uhr Ölbergandacht mit eucharistischer Anbetung, auch als Live-Stream

Karfreitag 07.04.

9.30 Uhr Kreuzweg in St. Elisabeth
9.30 Uhr Kinderkreuzweg im Pfarrzentrum St. Elisabeth,
15.00 Uhr Liturgie in St. Elisabeth, Musik: Kirchenchor, auch als Live-Stream

Osterfeuer 08.04.

20.15 Uhr Kirchhof St. Elisabeth

Osternacht 08.04.

20.30 Uhr in St. Elisabeth, Musik: Kirchenchor, auch als Live-Stream, anschließend Agape

Ostersonntag 09.04.

8.30 Uhr Messe in St. Elisabeth
10.00 Uhr Messe in St. Elisabeth, auch als Live-Stream

Ostermontag 10.04.

9.00 Uhr Messe in Hl. Geist
10.00 Uhr Messe in St. Elisabeth, auch als Live-Stream

Erstkommunionfeier 16.04.

9.00 Uhr Messfeier, Musik: Kinderchor, in St. Elisabeth
10.45 Uhr Messfeier, Musik: Kinderchor, in St. Elisabeth

Jubelkommunion 23.04.

10.00 Uhr Messfeier, Musik: Kirchenchor, in St. Elisabeth

Jugendgottesdienst 28.04.

19.00 Uhr in St. Elisabeth

1. Feierliche Maiandacht 01.05.

19.00 Uhr Andacht in St. Elisabeth

Firmung 13.05.

9.30 Uhr Messfeier, Musik: Kirchenwecker, in St. Elisabeth

Pfarrgottesdienst 14.05.

10.00 Uhr, Musik: Kinderchöre, anschließend Matinee, in St. Elisabeth

Pfingstsonntag 28.05.

8.30 Uhr Messe in St. Elisabeth

10.00 Uhr Messe in St. Elisabeth, auch als Live-Stream

Pfingstmontag 29.05.

9.00 Uhr Messe in Hl. Geist
10:00 Uhr Messe in St. Elisabeth

Fronleichnam 08.06.

09:00 Uhr Messe in St. Elisabeth, Musik: Blaskapelle Epelein & Kirchenchor

Ökumenischer Gottesdienst 02.07.

10.30 Eröffnung ökum. Pfarr- und Gemeindefest, Martin-Luther-Kirche

Open-Air-Gottesdienst 16.07.

10.00 Uhr 30 Jahre Kindergarten St. Elisabeth

REGELMÄßIGE GOTTESDIENSTE

St. Elisabeth

Mittwoch 9.00 Uhr

Freitag 9.00 Uhr

Sonntag 8.30 & 10.00 Uhr

Beichtgelegenheit in St. Elisabeth

Sonntag 8:00 Uhr

Seelsorgerische Gespräche nach tel. Vereinbarung **immer möglich!**

Hl. Geist

Samstag 19.00 Uhr (Sommerzeit)

18.00 Uhr (Winterzeit)

St. Jakobus

Donnerstag 19.00 Uhr

(18.30 Rosenkranz)

St. Johannes

Dienstag 19.00 Uhr

(18.30 Rosenkranz)

Seniorenheim

1. Montag im Monat um 10.00 Uhr

(nur für BewohnerInnen)

Veränderungen entnehmen Sie bitte der Gottesdienstordnung oder unserer Homepage

LIVE STREAM IMMER UM 10.00 UHR AUF YOUTUBE

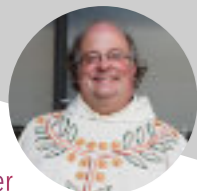
Bis auf Weiteres streamen wir viele Pfarrgottesdienste am **Sonntagmorgen um 10.00 Uhr auf YouTube.**

Zusätzlich übertragen wir auch an allen kirchlichen Festtagen die Messfeier um 10.00 Uhr (an besonderen Tagen auch am Abend) live aus St. Elisabeth.

Die genauen Termine entnehmen Sie hierbei bitte der Gottesdienstordnung oder unserer Homepage.



ÜBER UNS



Pfarrer
MARKUS FIEDLER
T 09188/903333
M 0151 27561548
fiedler-markus@web.de



Gemeindereferentin
RENATE SEITZ
T 09188/903333
renate.seitz@outlook.com



Pastoralassistentin
KATHRIN NEMETH
T 09188/903333



PFARRGEMEINDERATSVORSITZENDE
LUITGARD ALTMANN
T 09188/600



CHRISTA SCHEDL
PFARRBÜRO



STEPHANIE PIELNHOFER



KINDER & JUGENDCHOR
SIGRID HÖNIG
T 09188/2120
info@element-musik.de



KIRCHENCHOR
JOSEF SCHWARZ
schwarz.schwarzenbruck@freenet.de



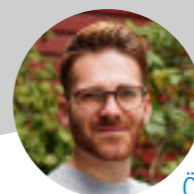
KIRCHENWECKER
BRIGITTE BLANK
09181/296 355
kirchenwecker@gmail.com



KIRCHENPFLEGERIN
MARLIES THIEL
T 09188/2658



NACHBARSCHAFTSHILFE
CORNELIA PRÖPSTER
T 09188/905150



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
CHRISTOPH HÄRTL DAVID HINK
SCHREIBT UNS ÜBER DIE FACEBOOK-PAGE
ODER DEN MESSENGER DER PFARREI



CARITAS KREISSTELLE
FRIEDENSTR. 33
92318 NEUMARKT
T 09181/511270

CARITAS-SOZIALSTATION
FRIEDENSTR. 23
92318 NEUMARKT
T 09181/47650



**KINDERGARTEN „UNTERM
HIMMELSZELT“**
JANA KLUG
T 09188/5777007



KINDERGARTEN ST. ELISABETH
BETTINA LUKAS
T 09188/59980900



BENITA GOLLWITZER



TOBIAS ROTH



PFARRJUGEND
ALEXANDRA CHRIST
pfarrjugendleitung@pfarrjugend-ph.de

UNSERE STANDORTE

**KIRCHE UND PFARRZENTRUM
ST. ELISABETH**
Centrum 1, 92353 Postbauer-Heng

PFARRBÜRO
Centrum 1, 92353 Postbauer-Heng
T 09188/903333
Postbauer-heng@bistum-eichtaett.de

ÖFFNUNGSZEITEN BÜRO
Mi, Fr 8.30 - 11.30 Uhr
Do 14.30 - 17.00 Uhr

**HL. GEIST KIRCHE UND
PFARRHEIM IN EZELSDORF**
Pfaffenherdstr. 27a
90559 Burgthann

SPENDENKONTO Liga Bank DE7775 0903 0000 0511 8301

ST. JAKOBUS IN HENG
Neumarkter St. 54
92353 Postbauer-Heng

ST. JOHANNES IN POSTBAUER
Ezelsdorfer Str. 1
92353 Postbauer-Heng

KINDERGARTEN ST. ELISABETH
Am Schauerholz 2
92353 Postbauer-Heng
T 09188/59980900

**KINDERGARTEN „UNTERM
HIMMELSZELT“**
Centrum 1a
92353 Postbauer-Heng
T 09188/5777007

Pfarrei St. Elisabeth
mit Hl. Geist in Ezelsdorf
Centrum 1, 92353 Postbauer-Heng



www.postbauer-heng.bistum-eichstaett.de